



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen
versehen

Montesquieu, Charles Louis de Secondat de

Wien, 8-o

78) An Hrn. von Maupertuis.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51272)

mit einem Worte, Sie verdanken Ihre Stelle Ihren Verdiensten.

Da sie nun aber der Ruhe genießen, so bedienen Sie sich doch Ihrer Muße, an Ihre Abhandlungen die letzte Hand zu setzen, und sowohl diese, als Ihre Geschichte Clemens V. der wir zu Bourdeaux mit so vielem Verlangen entgegen sehen, zum Druck fertig zu machen. Das Vergnügen, auf dem Chore zu singen, muß Ihnen den Geschmack an litterarischen Vergnügungen nicht rauben.

Eine Abwesenheit von etlichen Monathen wird alle jene lächerlichen Gerüchte niederschlagen, und Sie werden zu Paris demnächst eben so gut gelitten seyn, als Sie es vor diesem Weibergeklatsche waren. In Ansehung der Reise nach La Brede nach Ihrer gesetzlichen Anwesenheit auf Ihrer Pfründe halte ich Sie bey Ihrem Worte, ich rechne, daß sie im August-Monathe wird vor sich gehen können. Ihre Abreise versetzt mich in eine weite Einöde, und ich empfinde es schon zum Voraus, wie sehr ich Sie vermiffen werde. Vergessen Sie nicht meinen Klee, Ihre Wiesen und Ihre Gasconischen Maulbeerbäume. Ich umarme Sie mit innigem Gefühle meines Herzens. u. s. w.

LXXVIII. Brief.

An den Herrn von Maupertuis. (*)

Der Anti-Lucrez des Cardinals von Polignac ist erschienen, und er hat viel Glück. Es ist derselbe ein Kind, das seinem Vater gleicht. Er schildert sehr angenehm und mit Geschmack; aber er schildert auch

(*) Aus Maupertuis Lobrede, auf Montesquieu, im dritten Theile seiner Werke.

Alles, und hält sich bey jeder Sache, bey jedem kleinen Umstande auf. Ich wünschte, daß er ein Paar tausend Verse weggestrichen hätte. Aber diese Paar tausend Verse hatten, wie alle übrigen, den Gottesdienst zu ** zum Gegenstande, und an die Spitze desselben hat man Männer gestellet, die zwar das Latein der Aeneide, aber nicht die Aeneide selbst, verstehen. Sie sagen mir, daß ich Sie lieben möchte, und Sie wissen doch, daß ich nichts anders thun kann.

LXXIX.

An Herrn Düelos,

Mitglied der Akademie françoise.

Bourdeaux, den 15. August 1748.

Der Brief, den Sie, mein berühmter Herr College, mir in Betracht der Angelegenheit des Abts von Guasco (*) geschrieben haben, ist so verbindlich, daß ich es mir zur Pflicht machen muß, Ihnen meinen innigsten Dank dafür abzustatten. Ich habe ein recht großes Verlangen, Sie wiederzusehen; aber Helvetius und Saurin werden Sie weit eher wiederssehen, als ich. Inzwischen habe ich doch seit etlichen Tagen manche Ketten zersprengt, die mich hier gefesselt hielten. Die vergnügten Abende im Brancassischen Hotel schweben noch immerfort meinen Gedanken vor, und so auch die niedlichen Soupers, die zwar diesen Namen nicht hatten, wobey wir uns aber fast todt lachten. Sagen Sie doch, ich bitte Sie recht sehr darum, an Frau von Rochefort und an Herrn und Frau von Forcalquier, daß sie einem Manne, der sie so

(*) Guasco hatte um eine Stelle bey der Academie des inscriptions et belles lettres ange sucht.